27. Jahrgang. Freitag, 14. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14933. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. Die Letzlinger Hofjagd ist bis nächsten Montag aufgeschoben, weil sich dann wahrscheinlich der Kaiser schon wird daran betheiligen können.

— Das Deficit im Reichsetat läßt sich ziffermäßig schon jetzt auf fast 50 Millionen angeben. Außerdem wird eine neue Anleihe von mindestens 49 Millionen aufgenommen werden müssen.

— Nach unserm △-Correspondenten wird im Reichsschatzamt eifrig über die Steuercampagne verhandelt. Daß dem Reichstag ein ganzes Steuerbouquet vorgelegt wird, sei sicher, ebenso, daß die Getreidezölle dabei eine Rolle spielen würden. Zunächst plane man eine Erhöhung der Weizenzölle, da der Roggenzoll noch durch internationale Verträge gebunden sei.

— Das Plenum des Staatsraths hat heute, nach einer Meldung unseres △-Correspondenten, in einer mehrstündigen Sitzung unter Vorsitz des Kronprinzen der Postsparkassen- und Dampfersubventions-Vorlage, ferner der Vorlage über die Ausdehnung der Unfallversicherung zugestimmt. Die Dampfer-Vorlage werde schon mit dem Etat an den Reichstag gelangen. Die Vorlage über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Land- und Forstarbeiter werde vollständig umgearbeitet werden müssen.

— Unser ⚓-Correspondent berichtet: Der Bundesrath hat heute sämmtliche Spezialetats bis auf den Militäretat und den des auswärtigen Amtes angenommen, ferner den Nachtrag zum Marineetat (Küstendampfer und Dampfbarkasse für den Gouverneur von Kamerun).

— Die gestrige Rede Stöckers gegen Singer und die Juden hat hier große Entrüstung hervorgerufen, weniger in den freisinnigen Kreisen, da man hier dessen gewohnt ist. Die „Voss. Ztg." bringt folgende Erklärung ihres Redacteurs Dr. Stephany:

„Herr Hofprediger Stöcker hat in seiner gestrigen Rede im Tivolisaale erklärt, die Fortschrittspresse und als dazu gehörig die „Voss. Ztg." habe sich von den socialdemokratischen Führern Briefe besorgt, und dann an diese Aeußerung ehrenrührige Schlußfolgerungen geknüpft. Soweit diese Aeußerung die „Voss. Ztg." angeht, enthält sie eine Unwahrheit, und diese Unwahrheit hatte Herr Stöcker, der evangelische Geistliche, der „Hofprediger Sr. Majestät des Kaisers", die dreiste Stirn, den Leuten in derselben Rede ins Gesicht zu sagen, in welcher er weiter erklärte: „Fragen Sie nicht die Judenpresse, sondern meine Freunde, und wenn diese sagen, daß sie je ein unlauteres, unwahres Wort aus meinem Munde gehört haben, dann will ich gern zurücktreten." Nun, die Freunde des Herrn Stöcker haben gestern ein unlauteres, unwahres Wort aus dem Munde des Herrn Stöcker gehört, und ich erkläre, so lange, als Herr Stöcker nicht den Beweis der Wahrheit für seine Worte beigebracht hat, daß Herr Stöcker niemals mehr die Kanzel besteigen kann, ohne mit dem Makel der Unwahrheit behaftet zu sein, und daß Jedermann aus seiner Gemeinde das Recht hat, mit Fingern auf ihn zu weisen und zu sagen: Er hat doch die Unwahrheit gesagt. Sich von diesem Makel zu reinigen, giebt es nur ein Mittel: das ist der ordentliche Richter. Ich erwarte von Herrn Stöcker, daß er diesen Weg beschreitet. Herr Stöcker hat auf eine Anfrage, weshalb er Herrn Singer nicht verklage, erwidert, er habe zu klagen weder Zeit noch Geld. Ich erkläre, daß ich bereit bin, sämmtliche Kosten zu tragen, die Herrn Stöcker aus einer Klage gegen mich, um die Wahrheit seines Dictums zu erweisen, erwachsen können. Berlin, 13. November 1884. Friedrich Stephany."

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Delbrück soll eine ordentliche Professur erhalten haben, in welchem Falle eine Neuwahl für Stralsund-Rügen bevorstände.

— Den Abendblättern zufolge würde zum Director der neuen Abtheilung des Auswärtigen Amtes Geheimer Legationsrath v. Kusserow ernannt werden.

— Das westafrikanische Geschwader ist am 12. Novbr. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt am 16. November weiterzureisen.

— Der Kaiser hat gestattet, daß alle Hoftheater Benefizvorstellungen für Karl Maria v. Webers Denkmal in Eutin geben. — Die elektrische Beleuchtung soll in dem hiesigen Schauspielhause schon in dem nächsten Jahre, im Opernhause erst 1886 eingeführt werden.

— Professor Schwenigers Antrittsvorlesung fand nach dem „B. T." heute Mittag 12 Uhr statt. Es war diesmal nicht das große Auditorium im Hauptgebäude der Charité gewählt, sondern ein kleiner, kaum 60 Hörer fassender Hörsaal in der neuen Charité. Als er gefüllt war, wurde Niemand mehr eingelassen. Ein Diener, der Oberpedell und Geheimrath Spinola controlirten den Eingang. Das Colleg war nur kurz und verlief in aller Ruhe. Schweninger befand sich in einer hochgradigen Aufregung.

Kiel, 13. Novbr. Der Chef der Admiralität v. Caprivi besichtigte heute die Brigg „Rover", welche sodann die Reise in das Mittelmeer antrat.

Haag, 13. Novbr. Das Wahlergebniß nach Erledigung aller Stichwahlen ist, daß 44 Antiliberale und 42 Liberale in die Kammer gewählt worden sind.

Rom, 13. Novbr. In dem öffentlichen Consistorium leisteten die neuen Cardinäle den Eid. Später wurden dieselben in besonderer Audienz empfangen.

Petersburg, 13. Novbr. Auf Anordnung des medizinischen Departements sind die Eisenbahnstationen, besonders auf den nach der Westgrenze führenden Bahnen einer sanitären Untersuchung unterworfen worden.

Washington, 13. Nov. Nach dem Novemberbericht des Landwirthschaftsdepartements dauerte die Trockenheit fort und beeinträchtigte die Baumwollernte. In einigen Bezirken des Golfs von Mexico ist noch gegenwärtig die Dürre herrschend. Die geringsten Ernten bringen Florida, Georgia, Alabama und Texas; sehr erhebliche Erntevermindernngen Louisiana und Arkansas. Die Ernten werden geschätzt in Virginia auf 180, Nordcarolina 175, Süd-Carolina 152, Georgia 135, Florida 105, Alabama 130, Mississippi 175, Louisiana 190, Texas 143, Tennessee 160 Livres per Acre.

Forts. d. Telegr. a. d. 3. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Malchin, 12. Novbr. Der mecklenburgische Landtag ist heute eröffnet worden.

Paris, 12. Nov., Abends. Die Kammer der Deputirten lehnte heute mit 248 gegen 219 St. den Antrag von Salis ab, welcher dahin geht, den zur Weinbereitung verwendeten Spiritus bei einem Gehalt bis zu 15 Grad mit 20 Frcs. per Hectoliter zu besteuern. Der Antrag war von der Regierung unterstützt worden. Ein Antrag des Deputirten Graux, den zur Weinbereitung verwendeten Spiritus von bis zu 12 Grad Gehalt mit einer einheitlichen Steuer von 25 Frcs. zu belegen, wurde mit 226 gegen 225 St. ebenfalls abgelehnt.

— Die hiesige Gesandtschaft von Haiti giebt bekannt, daß der Präsident der Republik Haiti durch Verfügung vom 23. Oktober allen denjenigen, welche die politischen Ereignisse von Haiti vertrieben und ferngehalten haben, vollständige Amnestie ertheilt hat und daß auch alle diejenigen haitischen Staatsangehörigen begnadigt wurden, welche durch kriegsgerichtliches Urtheil vom 15. April 1882 wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilt worden sind. — Das Seine-Tribunal hat heute die Ehe der Sängerin Patti mit dem Marquis de Caux geschieden und Erstere für den schuldigen Theil erklärt.

Bukarest, 12. Novbr. Der König und die Königin sind heute Abend in Begleitung des Ministerpräsidenten, der ihnen bis Verciorowa entgegengefahren war, hier wieder eingetroffen.

Rom, 12. Novbr. Dem „Diritto" zufolge wird sich der Forschungsreisende Capitän Cecchi auf der Fregatte „Garibaldi" einschiffen, die mit dem Avisodampfer „Vespuzzi" nach Westafrika abgeht.

Konstantinopel, 12. Novbr. Die Provenienzen aus Varna, Kuestendje und Odessa werden hinfort einer zehntägigen, anstatt wie bisher einer fünftägigen Quarantäne, diejenigen aus Triest und Sewastopol einer fünftägigen Quarantäne unterworfen.

Die nationalliberalen Catone.

Nach Allem, was wir seit dem Beginn des Stichwahlkampfes erlebt haben, schreibt die „Lib. Corr.", ist es in hohem Grade ergötzlich, wenn nationalliberale Organe mit Stolz auf das „reine Ehrenschild" der Partei hinweisen und an ihre Brust schlagend Gott danken, daß sie nicht seien, wie andere Leute! Das leitende nationalliberale Organ charakterisirt den Stichwahlkampf als „ein innerlich heuchlerisches und corruptes Treiben, welches die Achtung vor der Volksvertretung und dem constitutionellen Wesen unmöglich erhöhen kann", und tröstet sich dann über die nationalliberalen Mißerfolge mit den Worten: „Es gereicht einer Partei wahrlich nicht zur Unehre und beweist nichts gegen ihren Werth, wenn sie bei diesem wüsten, unwürdigen Treiben verhältnißmäßig am schlechtesten fährt." Die siegreiche Sache gefällt den Göttern, aber die sieglose den nationalliberalen Catonen!

Aus „äußerlichen" Gründen ist die Parteileitung nicht im Stande gewesen, den Siegener Freunden die Unterstützung des Hofpredigers Stöcker — und mit welchen Mitteln! — zu untersagen. Aber bereits am 21. Oktober meldete die „L. C." aus Siegen, Tags zuvor hätten die Nationalliberalen und die Anhänger Stöcker's im Hotel Koch in Siegen eine Uebereinkunft abgeschlossen, „wonach sie sich bei eventueller Stichwahl gegen die Freisinnigen verbünden." Die nationalliberalen Catone erklärten das so lange für eine „plumpe Erfindung", bis der am 28. Oktober ausgefallene nationalliberale Candidat in Siegen den Wahlaufruf für Stöcker erließ. Sie sind empört darüber, daß in einzelnen Wahlkreisen socialdemokratische Stimmen den Freisinnigen zum Sieg verholfen haben; aber sie waren stumm, als die „Köln. Ztg." in unwürdigster Weise die Kölner Socialdemokraten um ihre Stimmen für Herrn Leyendecker anbettelte und in bewußter Unwahrheit die Aufhebung des Socialistengesetzes in Aussicht stellte. Auch Bürgermeister Fischer-Augsburg warb mit derselben Vorspiegelung um die Stimmen der Socialdemokraten für Sedlmayr.

Wenn die Nationalliberalen das Centrum mit ihren Zumuthungen verschonten, so hat das lediglich seinen Grund in der offenbaren Aussichtslosigkeit dieses Bemühens. Den Gipfel der Naivetät erreicht dieses „innerlich heuchlerische und corrupte Treiben", wenn die nationalliberalen Blätter behaupten, die Freisinnigen leisteten ihrer Partei keineswegs die Hilfe, die sie von ihr beanspruchten und erhielten. Aber wer hat denn in Magdeburg dem Socialdemokraten zum Sieg über Büchtemann verholfen, wenn nicht die Nationalliberalen? Der „Hannov. Cour." war wieder einmal zu vertrauensvoll in seine nationalliberalen Parteigenossen und zu mißtrauisch in die Freisinnigen, als er, erst vorgestern, schrieb:

„Unsere Freunde wählen heute in Magdeburg den Fortschrittler. Am Freitag erst sollen die Fortschrittler in Braunschweig den Nationalliberalen mit wählen, und es hat ganz den Anschein, als würden sie bis dahin Bedenken und Ausreden entdeckt haben, die ihnen die Ueberzeugung beibringen, es sei der Nationalliberale seinem Schicksal zu überlassen."

Wenn die Braunschweiger Freisinnigen dem Beispiel der Magdeburger Nationalliberalen folgen, so wird am Freitag der Socialdemokrat gewählt, obgleich der bisherige freisinnige Vertreter Braunschweigs, Herr Schrader, seine Parteigenossen aufgefordert hat, für den Nationalliberalen zu stimmen. Zu der Stichwahl in Hamburg III. aber, wo sich trotz der officiell proclamirten Wahlenthaltung hervorragende Mitglieder der freisinnigen Partei für Woermann erklärt haben, schreibt derselbe „Hannov. Courier" an einer andern Stelle: „Es ist zweifellos, daß die Unterstützung Woermanns durch den Fortschritt sowohl eine aufrichtige als eine allgemeine war." In Hamburg wird es Freisinnige genug geben, die vielleicht bedauern, daß die Stichwahl nicht erst nach der Stichwahl in Magdeburg stattgefunden hat. Sie wären dann wenigstens nicht düpirt worden; Herr Woermann berief sich öffentlich darauf, daß die Nationalliberalen in Magdeburg für Büchtemann stimmen würden.

Deutschland.

L. Berlin, 13. Novbr. Der Kampf zwischen Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten in einzelnen Stichwahlkreisen ist ein außerordentlich lebhafter. So wird aus dem Gothai'schen, wo zwischen dem bisherigen Vertreter Dr. Barth und dem Socialdemokraten Bock die Stichwahl am 13. ds. zu entscheiden hat, berichtet, daß am vergangenen Sonntag in zwei Versammlungen, in Mehlis und Zella, die Candidaten persönlich einander entgegengetreten sind. Die Freisinnigen hatten in Mehlis eine Versammlung angesetzt, in der die Discussion zwischen Dr. Barth und Bock mehrere Stunden dauerte. Dr. Barth forderte darauf seinen Gegner auf, mit in das benachbarte Zella zu kommen, woselbst eine große Wählerversammlung bereits eine halbe Stunde auf ihn wartete. Der Gegner solle dort genau dieselbe Redezeit haben, wie er, Dr. Barth, in Anspruch nehme. Herr Bock erschien auch in Zella; zog es jedoch am Schlusse einer enthusiastisch aufgenommenen Rede Barth's vor, zu erklären, er müsse für seine Entgegnung mehr Zeit haben, als sein Gegner für sich in Anspruch genommen habe. Als ihm darauf bedeutet wurde, er könne ja später noch so oft das Wort bekommen, wie er wolle, verschwand Herr Bock unter dem Jubel der Freisinnigen. Interessant war bei diesen lebhaften Auseinandersetzungen, daß der socialdemokratische Candidat der Behauptung seines Gegners, die Lehren der Socialdemokraten hätten einen revolutionären Charakter, entgegen hielt, die Regierung stehe der Socialdemokratie heute augenscheinlich wohlwollender gegenüber, als den Freisinnigen. Auch das ist ein Zeichen der Zeit, daß die „Gothai'sche Zeitung", welche den Titel „Regierungsblatt" führt, in dieser Stichwahl mit ganzer Seele auf Seiten des socialdemokratischen Candidaten steht, und daß selbst ein Oberpfarrer, Namens Zeys, unter Ausstoßung grober Beleidigungen gegen den freisinnigen Candidaten seine Sympathie für den Sieg des Socialdemokraten öffentlich kundgegeben hat. Die Deutschfreisinnigen werden vielleicht bald unter ein Ausnahmegesetz gestellt werden wegen Nichtuntergrabung der bestehenden Gesellschaftsordnung.

* Der außerordentliche Etat für die Verwaltung des Reichsheeres für das Etatsjahr 1885/86 beziffert sich auf 26 211 359 Mk. gegen 20 454 470 Mk. im Vorjahre, also ein Mehr von 5 756 889 Mk. Von der Gesammtsumme entfallen auf Garnisonsbauten in Elsaß-Lothringen 1 680 000

Verkauft und Verloren.

25) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Es blieb eine Zeit lang still im türkischen Zimmer — wer das schöne Paar in dem elegant ausgestatteten, sanft erleuchteten Gemach hätte sitzen sehen, Hand in Hand, Auge in Auge, hätte wohl nicht geahnt, welch schwerer innerer Kampf im Herzen der weißgekleideten Frauengestalt tobte, und welch dunkle, trostlose Enthüllungen des Mannes harrten, dessen Blick so gespannt an den Zügen seiner Geliebten hing.

„Du erinnerst Dich genau jener Kahnfahrt auf dem Meere?" begann endlich Adrienne.

„Wie sollte ich nicht! An jenem Tage wußte ich zuerst das Gefühl zu deuten, das unter den Tönen Deiner wunderbaren Stimme in mir erwacht war — an jenem Tage wußte ich, daß ich Dich mit der vollen Gluth meiner Seele liebte und lieben würde mein ganzes Leben lang — und das Leben, die Welt, mein Beruf, meine Wissenschaft — nie ist mir das Alles in so sonnengoldenem Lichte erschienen, wie jetzt in dem Strahlenglanz Deiner Liebe, die mir Alles verklärt, was mich umgiebt, die mich vergessen läßt, wie viel Leid und Elend es auf dieser armen Erde giebt — die mir meine Zukunft — —"

„Still! Nicht weiter!" Sie legte einen Augenblick den Kopf zurück und rang nach Athem. „Und erinnerst Du Dich der Geschichte meiner Kindheit und ersten Jugend?"

„Wort für Wort! Es ist mir manches dunkel darin geblieben, und ich nahm mir lange schon vor, Dich zu fragen — —"

„Der Augenblick ist da! So höre! — Jener russische Baron, den Du meinen „Wohlthäter" nanntest, er war — jetzt muß ich Dir sagen, was ich Dir neulich verschwieg und Dir ewig verschweigen wollte — Jahre lang der Geliebte meiner Mutter gewesen, er kannte ihre ganze Vergangenheit genau und hatte ihre Ehre und die meines ahnungslosen Vaters, dessen ganzen Familienstolz ich geerbt, in seiner Hand. Meinen glühenden Wunsch, zur Bühne zu gehen, kannte er und machte sich und seinen Zwecken das leidenschaftliche Verlangen eines unerfahrenen, fünfzehnjährigen Mädchens zunutze. Er versprach mir, für meine Ausbildung Sorge zu tragen, in jeder Weise meine Laufbahn als Künstlerin zu ebnen und zu glätten, wenn ich mich zu einer Bedingung verstand. — Er hatte einen einzigen Sohn — —"

„Adrienne!" Der Professor ließ ihre Rechte, die er bisher zärtlich in seinen Händen gehalten, plötzlich los und fuhr zurück, bleich wie der Tod. „Und Du hast eingewilligt?"

Sie nickte traurig. „Wenn man fünfzehn Jahre alt ist, seinen liebsten, heißesten Wunsch erfüllt sieht, von Liebe und Ehe nichts weiß, auch noch nichts wissen will, dann hat der Gedanke, über zehn Jahre einem Manne anzugehören, von dem man weiter nichts weiß, als daß er schön und reich ist, nichts so Fürchterliches! Ich dachte überhaupt nicht an den Augenblick, wenn man mir die Erfüllung meines Versprechens abfordern würde — vor mir lagen zehn schöne, goldene Jahre voller Freiheit, vollen langersehnten Künstlerlebens, eine lange Zeit, was darüber hinaus war, lag in unermeßlicher Ferne, war mir, wenn ich überhaupt einmal daran dachte, wie etwas so Unfaßbares, so Unmögliches, daß ich die Idee nicht weiter verfolgte. Nie dachte ich an die Möglichkeit, daß mein Herz je Liebe zu einem Manne empfinden könnte, was ich von Liebe bisher gesehen, war mir so lächerlich, verächtlich, im besten Falle gleichgiltig oder unverständlich erschienen, mein Leben war so ausgefüllt, o Roderich, wie leidenschaftlich liebte ich meine Kunst, wie liebe ich sie noch! Sie hob mich hinweg über alle Klippen, jedes Drangsal und jede Bitterkeit des Lebens, auf den Wogen der Töne schwamm ich in meinem vertrauten, geliebten Element! Ich hatte ja nicht mein Herz, meine Liebe versprochen, nur meine Hand, ich wollte nach Ablauf jener zehn Jahre kein Gefühl heucheln, das ich unmöglich empfinden konnte, ich wußte, daß ich meinen Beruf nicht aufgeben durfte, was that der Name, unter dem ich fortan auf der Bühne erschien? Zuweilen erfaßte mich wohl ein innerer Schauder, wenn ich an meine Zukunft dachte, welch' namenloses Elend es aber um eine solche glück- und trostlose Ehe sein muß, das fasse ich erst jetzt, das lernte ich erst empfinden, seitdem mein Herz mir nicht mehr gehört!"

„Und Du verschwiegst mir jene unselige Bedingung. Du duldetest meine Liebe, meine Bewerbung?" Des Professors Stirn war finster wie eine Gewitterwolke, und seine Brauen zogen sich drohend zusammen.

„Nicht diesen düstern feindseligen Blick, Roderich, ich kann ihn nicht ertragen!" flehte sie, die gefalteten Hände emporhebend. „Höre mich zu Ende!" Ich verbarg mich, da ich seit Jahren nichts mehr von meinen Peinigern gehört, in diesem stillen, weltabgeschiedenen Ort, eine Collegin, die mir einigermaßen ähnlich sieht, erwies mir die Gefälligkeit, in Amerika meine Rolle unter meinem Namen zu spielen, was jetzt, da die Saison vorüber, nicht allzu schwer ist, auch sie lebt ganz einsam, ganz zurückgezogen, ihrer schwankenden Gesundheit wegen, auf einem weltabgeschiedenen Landsitz in Chile; in den Zeitungen wurde absichtlich unser beider Aufenthalt nie genannt, wir hatten jeden Fingerzeig darüber geflissentlich unterdrückt, so hoffte ich, der gefürchtete Termin würde verstreichen, ohne daß man mich fand, ich hoffte auch, da der ältere Baron vor wenigen Jahren ein Ehebündniß geschlossen, der jüngere könne inzwischen ebenso gehandelt, und beide den Gedanken, mich zu einem so gezwungenen Bündniß zu veranlassen, aufgegeben haben! Seit heute, seit einer Stunde bin ich eines Bessern belehrt worden! Wie sie meinen Aufenthalt ausgekundschaftet, ich weiß es nicht, sie müssen ihre Spione überall haben! Erbarmungsloser ist nicht der Tiger, der seine Beute festhält, nicht die Schlange, die ihr Opfer umringelt hat, als diese beiden eisigen Geldmenschen, die die glanzvolle Ziffer in ihrem Rechenexempel unter keiner Bedingung aufgeben — unter keiner!"

„Aber Du warst ein Kind, ein unmündiges Kind, als Du jenen teuflischen Vertrag unterzeichnetest, jede Verantwortung fällt fort, sowie Du diesen Umstand in Anrechnung bringst, Du bist nicht unlöslich gebunden."

„Und meine Mutter? Und der gute Name meines unglücklichen Vaters und der meinige? Du kennst diesen Menschen nicht. Als ich mündig war, erreichte mich in Petersburg ein Schreiben des ältern Barons, in welchem er mir eine ausführliche Schilderung des früheren Lebens meiner Mutter machte — Du wirst sie mir erlassen, Roderich — und mir die Abschrift von Briefen und Documenten übersandte, die die Ehre meines Vaters unrettbar in den Staub ziehen, den Namen meiner Mutter an den Pranger stellen und meine ganze Zukunft, meine Stellung, meinen Ruf auf immer verdunkeln würden. Mit raffinirter Klugheit war das Netz gestellt und gesponnen, nun hat es mich umgarnt und zieht sich ohne Rettung über mir zusammen. Ein Wort von mir — und ich bin frei, wenige Wochen später aber ist die Welt mit Mittheilungen bekannt gemacht, deren Veröffentlichung mein Leben kosten würde. Lieber todt, zehnfach todt, als ein Leben führen mit beflecktem Namen!"

„Auch wenn nicht Du selbst den Flecken darin verschuldet, auch dann?"

„Auch dann! Der Familienstolz meines Vaters steckt mir im Blut, und die Art meines Berufs thut das Uebrige. Auf eine gefeierte Künstlerin blickt die Welt aus tausend Augen, der Neid, die hämische Schadenfreude, die Sucht zu verleumden, alles das sucht geflissentlich nach einem dunkeln Punkt in einem solchen Leben und frohlockt mit triumphirender Bosheit, sobald es ihn gefunden. Wer würde glauben, daß das Kind einer solchen Mutter nicht um eines Haares Breite vom Pfade der Rechtschaffenheit abgewichen ist? Es war mein ganzer Stolz, mein höchstes, bestes Gut, daß keine Lästerzunge, auch die böseste nicht, es wagen konnte, mein Leben, meine Ehre anzutasten, und so soll und muß es bleiben, und sollte mein Herz auch darüber brechen, sollte ich darüber auch zu Grunde gehen. Wie — oder hätte nur der Mann das Recht, ja, selbst die Pflicht, jede Verdächtigung seiner Ehre, jede Herabwürdigung seines Namens wie einen tödtlichen Schimpf zu empfinden, eifersüchtig darüber zu wachen, daß das Andenken seiner Eltern rein und frei von jedem Makel sei, und ein Wort der Beleidigung mit Kugel oder Eisen zu rächen? Und die Frau sollte das dulden, sollte nicht jedes Mittel

Mk., um 1 499 372 Mk. mehr als im Vorjahre. Darunter befinden sich Kasernenbauten in St. Avold, Barackenlager bei Hagenau, neue Kasernen in Straßburg, Garnisonlazareth in Diedenhofen und für die Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach einschließlich der Kosten für Terrainerwerb und Verlegung des Festungshauses daselbst 289 000 Mk.

Für Umgestaltung und Ausrüstung der deutschen Festungen werden 4 630 000 Mk., um 5 770 000 Mk. weniger als im Vorjahre gefordert. Darunter befinden sich Neuforderungen zur Ausführung der in Metz und Straßburg nöthigen dringlichen Verstärkungs- und Herstellungsarbeiten 1 250 000 Mk.; für Geschütze und Munitionen für die Festungen Köln, Mainz, Ulm, Spandau, Cüstrin, Posen, Thorn, Königsberg, Swinemünde, Sonderburg-Düppel, Friedrichsort, Wilhelmshaven, sowie für die Befestigungen der unteren Weser und unteren Elbe 2 400 000 Mk. und zu weiterer artilleristischer Ausrüstung der Festungen 980 000 Mk.

Die Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für das Etatsjahr 1885/86 stellt sich folgendermaßen: Offiziere 18 140; Unteroffiziere 51 496; Zahlmeister-Aspiranten 789; Spielleute 13 443; Gefreite und Gemeine 347 887; Lazarethgehilfen 3532; Oekonomiehandwerker 10 127; überhaupt 427 247; Militärärzte 1698; Zahlmeister 783; Roßärzte 619; Büchsenmacher und Waffenmeister 736; Sattler 93; Dienstpferde 81 598.

* Außer den bereits erwähnten Berufsconsulaten, welche nach dem Etat für 1885/86 neugebildet werden sollen, werden auch 45 000 Mark für ein General-Consulat in Korea verlangt. Dazu wird bemerkt:

Nachdem das koreanische Reich durch den am 26. November v. J. abgeschlossenen Handelsvertrag auch dem deutschen Handel eröffnet worden ist, empfahl es sich, nach dem Vorgange anderer betheiligten Mächte, durch Errichtung einer berufsmäßigen consularischen Vertretung die deutschen Interessen an dem neuen Absatzgebiete zu sichern. Um wie bei Abschluß des Vertrages gleichen Schrittes mit Großbritannien vorzugehen, ist bekanntlich bereits ein General-Consul (Capitän zur See Zembsch) commissarisch nach Korea entsandt und demselben ein Gehilfe mit dem Charakter als Viceconsul beigegeben worden. Wo der Oberbeamte, welchem das gesammte Königreich als Amtsbezirk zuzuweisen sein wird, seinen dienstlichen Wohnsitz zu nehmen habe, ist noch nicht festgesetzt. Ein besonderes, dem Viceconsul zu überweisendes Consularamt wird in Fusan, als dem wichtigsten der Vertragshäfen, einzurichten sein.

* **Berlin,** 13. Nov. Aus der Feder des Vice-Admirals a. D. Livonius erscheint in den nächsten Tagen eine kleine Schrift über die Colonialfrage, deren Aushängebogen der „N. Z." mitgetheilt werden. Der Verfasser tritt auf Grund seiner gelegentlich zahlreicher Reisen auf deutschen Kriegsschiffen gemachten Erfahrungen lebhaft dafür ein, daß Deutschland Colonialbesitz zu erwerben suche. Da gerade jetzt eine deutsche Gesandtschaft unter Gerhard Rohlfs nach Zanzibar unterwegs ist, verdienen die folgenden Bemerkungen des Admirals Livonius über dieses Land besonders hervorgehoben zu werden:

„Noch giebt es ein Land, das, wenn auch nicht herrenlos, doch leicht unter fremde Botmäßigkeit zu bringen ist, ein Land, dessen Fruchtbarkeit mit dem von Indien wetteifert, ein Land, das für die deutsche Auswanderung, für eine deutsche Colonie wohl geeignet wäre, und wenn wir nicht das praevenire spielen, so dürfte man in ganz kurzer Zeit sich die Comödie wiederholen sehen, die zuletzt in Betreff der Fidschi-Inseln abgespielt wurde, daß nämlich auch der Herrscher dieses Landes England angehen wird, ihn und sein Land unter Englands Schutz zu nehmen. Zanzibar ist gemeint, das fruchtbare, mit den hohen Bergzügen, welche das heiße Klima mildern und für die Gesundheit zuträglich machen, nebst den dazu gehörigen Inseln, über die erfrischend das ganze Jahr hindurch der Monsoon streift. Die dortigen armen, durch englischen Einspruch befreiten Sklaven werden in die englischen Colonien gebracht, um zwar frei zu heißen, aber gebunden für eine große Reihe von Jahren als Lohn der Befreiung, Sklavendienste daselbst zu verrichten nunmehr im englischen Interesse. Der Sultan, der dem Sklavenhandel nicht wehren kann, wird unter passendem Vorwand zur Rechenschaft gezogen, in Geldstrafe genommen, und wenn er diese nicht zahlen kann, so muß England gezwungen im Interesse der Humanität wiederum einschreiten, um auch das weite Reich an der Ostküste Afrikas, das sich so hübsch in Verbindung wird bringen lassen mit den südlicheren englischen Colonien, das Sultanat Zanzibar seinem schon so übermäßig ausgedehnten Besitzthum anzureihen."

* Eine eigenthümliche, umfangreich ausgearbeitete Petition ist, wie man der „M. Ztg." schreibt, dem Vorstande der deutschen Bühnengenossenschaft von einer größeren Anzahl Schauspieler mit dem Ersuchen unterbreitet worden, die Angelegenheit auf dem im Dezember d. J. abzuhaltenden Genossenschaftstage auf die Tagesordnung zu bringen. Es handelt sich darin um nichts mehr und nichts weniger, als dem Schauspielerstande die Berechtigung zu verschaffen, auf sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands billiger zu fahren; es wird also gebeten, daß der Schauspieler auf ein Billet vierter Klasse dritte Klasse u. s. f. fahren dürfe. Begründet wird dieser Anspruch mit dem Nachweis, daß kein Stand und kein Gewerbe durch die Eigenthümlichkeit der Erwerbsverhältnisse in ähnlicher Weise wie der Schauspielerstand gezwungen sei, fortwährend den Wohnsitz zu wechseln. Jede Saison, jedes Engagement zwinge ihn, mit seiner ganzen Familie fast nach jedem Semester an anderer Stätte zu wohnen und so umfangreiche Reisen zu machen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Seit einiger Zeit werden aus Amerika Flugblätter nach Deutschland, namentlich auch nach Schlesien versandt, welche eine auf Long Island im Staate Newyork angeblich durch einen gewissen Charles S. Schleier gegründete „Stadt" Breslau in der verlockendsten Art anpreisen und zur Ansiedelung daselbst einladen. Die Flugblätter haben die Form einer Zeitung, welche sich „Deutsches Wochenblatt" nennt und nach ihrer Angabe zu Brooklyn N.-Y. „für die Stadt Breslau (Suffolk County) und für Long Island" erscheint. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Auswanderungslustige sich durch diese Lockrufe verleiten lassen, so erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß nach verläßlichen Nachrichten der Ort Breslau auf Long Island sehr ungesund gelegen ist und sich wegen der dort herrschenden Sumpffieber zur Ansiedelung ganz und gar nicht eignet.

Sondershausen, 12. Novbr. Auf einer hiesigen Wahlversammlung hat der Reichstagsabgeordnete Brömel, der dort mit dem deutsch-freisinnigen Candidaten Gustav Lipke aus Berlin erschienen war, ein conservatives Wahlmanöver aufgedeckt, dessen Gesetzwidrigket auf der Hand liegt und das daher verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Verschiedene Mitglieder des Präsidiums der „Schwarzburger Krieger-Kameradschaft" haben nämlich an die Vorstände aller Kriegervereine im Fürstenthum ein Rundschreiben erlassen, in welchen es heißt:

„Werthe Kameraden! Anläßlich der in unserem Fürstenthum auf Donnerstag, den 13. November, angesetzten Reichstags-Stichwahl sind aus Vereinen der „Schwarzburger Kriegerkameradschaft" heraus Anfragen an das geschäftsführende Präsidium gerichtet worden, wie sich die Verbandsmitglieder zu dieser Reichstagswahl verhalten, wem sie ihre Stimme geben sollen, Herrn Amtsrichter Wilson in Sondershausen oder Hrn. Rechtsanwalt Lipke in Berlin. Kriegervereine treiben keine Politik und das Präsidium der „Schwarzburger Kriegerkameradschaft" lehnt es daher ab, officiell in dieser Frage eine Bestimmung zu treffen. Als Kameraden aber, von Kameraden um unsere Ansicht gefragt, erwidern die Unterzeichneten Folgendes: Wir stimmen für Hrn. Amtsrichter Wilson und würden uns freuen, wenn alle unsere Kameraden im Lande ebenso dächten. Den Vorstand ersuchen wir, diese unsere persönliche Ansicht den dortigen Kameraden mittheilen zu wollen."
Sondershausen, den 7. November 1884.

Unterzeichnet ist das Schriftstück von einer Anzahl Herren aus dem Präsidium der Kriegervereine, an ihrer Spitze steht der Agitator der Conservativen, Herr Hofrath Dinckelberg! Den Kriegervereinen ist, führte Herr Brömel aus, nach ihren Statuten ausdrücklich untersagt, Politik, welcher Richtung es auch sei, zu treiben. Das wissen die Herren auch, und so wollten sie nicht „offiziell", sondern nur als Privatleute, als Kameraden auftreten. Aber wenn ein solcher kläglicher Umweg gestattet ist, so sind überhaupt alle Verbote in Vereinsstatuten zu umgehen. Nun schreiben aber die Herren nicht allein an die Vereine, welche, wie sie behaupten, von ihnen Rath erbeten haben, sondern sie drängen plötzlich ihren Rath allen Vereinen auf, selbst denjenigen, welche ihn gar nicht verlangt haben. Sie wollen eben den Verband der Krieger-Vereine mißbrauchen zu einer politischen Partei-Agitation, zu Zwecken ihrer conservativen Politik. Dagegen muß Protest eingelegt werden vor dem Lande und im Reichstage, und den besten Protest werden die Kameraden einlegen, die am Wahltage für den freisinnigen Candidaten stimmen.

V **Kiel,** 12. Novbr. Wie wir hören, hat die Firma Pratt u. Whittney in Newyork der deutschen Marine-Verwaltung eine neue Revolverkanone angeboten. Dieselbe soll annähernd nach dem Prinzip der Gardener Revolverkanone construirt sein, letztere jedoch an Schießgeschwindigkeit weit übertreffen. Pratt u. Whittney machen sich anheischig, mit der von ihnen erfundenen Kanone 450 bis 500 Schüsse in der Minute abzugeben, eine Leistungsfähigkeit, die alle bisher existirenden Geschütze dieser Art weit übertreffen dürfte.

Belgien.

Brüssel, 10. November. Das Wort des Ministers Thonissen bei seinem Eintritt in das Cabinet: „Wir werden, ehe drei Monate vergehen, zwischen der Rechten und Linken zu Boden geschlagen sein!" geht schneller in Erfüllung, als er selbst glauben mochte. Die Journale seiner eigenen Partei richten an ihn und das Ministerium die letzte Warnung vor beginnender Kammer-Session, auf dem Wege der Concessionen Halt zu machen, mit der allein würdigen Erklärung, das Cabinet wolle keine National-Reserve, hervorzutreten und energisch zu regieren. Wolle die Krone dann den Conflict, so solle sich das Ministerium zurückziehen; bei den Neuwahlen werde die katholische Partei siegen. Handle das Ministerium anders, so würden seine Freunde es im Stich lassen; es werde mit Schande und Schmach fallen, denn die Mitglieder der Rechten würden ihre Wahlversprechungen halten! Die gesammte liberale Partei, welche die in der Schulfrage gemachten Concessionen nicht als ernsthaft ansieht und auf dem Verlangen der Zurückziehung des Schulgesetzes besteht, wird andererseits in der Kammer dem Ministerium durchaus feindlich gegenüberstehen, und so ist vorauszusehen, daß die Session an Stürmen reich, aber nicht von großem Nutzen für das Land sein und voraussichtlich mit der Kammerauflösung enden wird.

England.

A. **London,** 11. November. Die „Pall Mall Gazette" warnt die Torypartei davor, sich durch das für sie günstige Ergebniß der Wahl in Süd-Warwickshire den Kopf verdrehen und es in der Reformfrage auf einen Kampf mit den Liberalen auf Tod und Leben ankommen zu lassen. Als abschreckendes Beispiel ruft ihr das radicale Organ eine Reminiscenz der letzten allgemeinen Parlamentswahl ins Gedächtniß. Im Februar 1880 siegten die Tories in Liverpool mit einer Mehrheit von 3000 Stimmen und wählten Mr. Clarke für Southwark. Diese Siege lockten das Ministerium in sein Verderben. Die Partei gab sich der Zuversicht hin, daß eine allgemeine Wahl Lord Beaconsfield's Machtstellung verlängern würde; allein es kam anders. Lord Beaconsfield's Majorität von 46 wurde in eine Gladstone'sche Majorität von 124 verwandelt. Die Liberalen gewannen den verlorenen Sitz in Liverpool wieder und in Southwark wurde Clarke von dem Liberalen Coben mit überwältigender Majorität verdrängt. Die Moral dieser Vorgänge lehrt, schließt die „Pall Mall Gazette", daß es ein Irrthum ist, zu hoch auf eine Berechnung zu spielen, die auf eine einzelne Wahl basirt ist, und daß es ein Fehlgriff sein würde, eine Revolution zu riskiren, weil Süd-Warwickshire entschiedener conservativ geworden ist, als Scarborough liberal wurde. — Das Ministerium Gladstone hat seit seiner Bildung 15 Mitglieder entweder durch Tod oder Rücktritt vom Amte verloren. Lord Frederick Cavendish, Mr. Adam (welcher Gouverneur von Madras wurde), Mr. Law (Lordkanzler von Irland) und jetzt der Generalpostmeister Fawcett sind gestorben. Folgende Mitglieder sind zurückgetreten: der Herzog von Argyll, Mr. Forster, Mr. Bright, Lord Lansdowne, Lord Cowper, Mr. Arthur Peel (gegenwärtig Präsident des Unterhauses), Lord Enfield, Lord O'Hagan, Mr. Grant Duff (der an Stelle Adams Gouverneur von Madras wurde), Mr. McLaren und Mr. Dodson.

Frankreich.

* Aus Tamatave wird unterm 25. Oktober gemeldet, daß die französischen Kriegsschiffe „Garonne" und „Allier" daselbst mit frischen Truppen angekommen seien. Die Blockade der Ostküste von Madagascar dauert fort. Der britische Consul begab sich am 10. Okt. an Bord der englischen Kriegsschaluppe „Osprey" nach der nordwestlichen Küste.

Italien.

Rom, 9. Novbr. Der König wird 10 große goldene Medaillen denjenigen Personen verleihen, welche sich während der Cholera-Epidemie um ihre Mitmenschen besonders verdient gemacht haben. Eine derselben ist dem Ministerpräsidenten und eine andere dem in Neapel wohnenden Griechen Philippi zugedacht. — Die Königin hegt den Wunsch, ihren Geburtstag — den 20. November — in Monza zuzubringen, beide Majestäten werden daher einige Tage später, als beschlossen war, wahrscheinlich erst am 23. d. M., in Rom eintreffen. — Der Unterrichtsminister hat an dem hiesigen höheren Mädchen-Erziehungsinstitute einen Lehrstuhl für — griechische und lateinische Sprache und Literatur errichtet, welcher dem Fräulein Giulia Cavallari aus Imolo, die an der Hochschule zu Bologna das Baccalaureat erworben, anvertraut wurde.

* Die Beziehungen der Curie und der russischen Regierung sind in Folge der Befehle der katholischen Bischöfe an die ihnen subordinirten Geistlichen, die Anordnungen der Regierungsbehörden erst dann zu befolgen, wenn sie selbst die Einwilligung dazu gegeben haben, sehr gespannte geworden. Wie in einem früheren Berichte hervorgehoben ist, schiebt die Curie dem Minister des Innern die Schuld davon zu. Neuerdings hat die Petersburger Regierung, wie eine Depesche meldet, damit gedroht, sie werde den Geistlichen die Einkünfte zurückhalten, wenn die Bischöfe nicht den Gouverneuren die Namen der anzustellenden Priester anzeigen. Der „Moniteur" veröffentlicht diese Depesche mit dem Bemerken, die „Petersburger Deutsche Zeitung", welche jene Nachricht verbreitete, unterliege fremdem Einflusse. Die Nachricht bestätige unglücklicher Weise das, was man schon in Erfahrung gebracht, ja, sie schildere die Lage des Clerus noch pessimistischer, als man geglaubt habe. Was beabsichtige denn die Regierung mit dieser Notification? Sei dieselbe eine Visitenkarte, oder „prätendire" man ein absolutes Veto für alle Ernennungen? Nach dem Winde zu urtheilen, der jetzt am Hofe des Czaren wehe, sei leider zu fürchten, daß man ein wirkliches „Recht des Veto" beanspruche. Damit würde das Petersburger Cabinet aber den mit dem heiligen Stuhle vereinbarten Accord verletzen. Wenn es bis zu diesem Aeußersten schreite, handle es direct gegen die im Jahre 1883 abgeschlossene Convention. Es sei gut, daß Europa und die katholische Welt dies wisse. Noch wolle man zweifeln an der Echtheit jener Nachricht, denn die Ehre der russischen Regierung sei zu direct dabei interessirt, wenn sie sich eines Vertragsbruches schuldig mache und feierliche Verpflichtungen mißachte.

Spanien.

Madrid, 10. Novbr. Der Gesandte Englands hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note des englischen Cabinets mitgetheilt, in welcher dieses die Erwartung ausspricht, daß die spanische Regierung baldigst den Cortes das Protokoll zur verfassungsmäßigen Bestätigung vorlegen wird, welches die Präliminarien zu einem Handelsvertrage zwischen Spanien und England enthält. Ein solches Protokoll war bekanntlich vom Ministerium Posada Herrera mit England vereinbart. Das jetzige Ministerium hatte dagegen erklärt, daß es keine Aussicht habe, die Bestimmungen des Protokolls durch die Cortes zu bringen, da manche Bestimmungen ihm ungenügend erschienen seien.

Rußland.

* Nachträglich wird durch eine Zuschrift an die „Nowoje Wremja" bekannt, daß bei dem Stapellauf der Corvette „Witjas" das Steuerruder abfiel und die Randverkleidung des Hinterdecks brach! Hierbei stellte es sich heraus, daß der Metallpfahl, mit dem das Steuerruder und die Schraube am Schiffe befestigt werden, hohl war und ganz dünne Wände hätte, so daß er in einer Tiefe von 11 Fuß in zwei Hälften auseinanderbrach. Noch seltsamer ist's, daß die Franco-Russische Compagnie für den Bau des „Witjas" 20 Rbl. 60 Kop. pro Pud erhalten haben soll, während z. B. den Erbauern des „Wladimir Monomach" Alles in Allem wenig über 7 Rbl. pro Pud gezahlt wurden. — Am Sonntag ist in Riga eine griechisch-orthodoxe Kathedrale eingeweiht worden, was natürlich einigen deutschfeindlichen russischen Blättern Anlaß giebt, wieder einmal die Deutschen der Ostseeprovinzen anzugreifen und zu verdächtigen. Der „Sswet" verunglimpft Repräsentanten des Kaisers, wie Fürst Ssuworow und Graf P. A. Schuwalow waren, und empfiehlt nur solche Leute wie Gurko und Apuchtin in den baltischen Provinzen anzustellen. — Der französische Botschafter, General Appert, hat sich dieser Tage an die russische Regierung gewendet, um ihre guten Dienste in Anspruch zu nehmen zur „Verfolgung mehrerer russischer Fabrikanten von echtem französischen Champagner." Die äußere Ausstattung ist in betrügerischer Weise so hergestellt, daß dieses Fabrikat äußerlich mit dem echten französischen die größte Aehnlichkeit hat, wodurch die Interessen der berühmten französischen Champagner-Häuser arg geschädigt werden. Es sei erwähnt, daß Rußland gegenwärtig nur ungefähr 600 000 Flaschen Champagner importirt, während die Einfuhr früher bis auf das Doppelte stieg. Die inländische Fabrikation ist zwar nicht frei von Schuld, aber der überaus hohe Einfuhrzoll von 4 Rmk. per Flasche hat begreiflicherweise sehr viel dazu beigetragen, der französischen Champagner-Industrie großen Nachtheil zuzufügen. — Massen-Verhaftungen sind wieder dieser Tage in Charkow, Kiew, Saratow, Warschau und im Kaukasus vorgenommen worden, und es scheint, als habe man wichtige Entdeckungen gemacht.

Amerika.

Newyork, im Novbr. Präsident Arthur scheint gewillt zu sein, sich die letzten Monate seiner Residenz im Weißen Hause besonders behaglich zu gestalten. „Our handsome president", wie namentlich die schönere Hälfte der Unionsbevölkerung Herrn Arthur zu nennen pflegt, steht im Begriff, das Weiße Haus aus der „gebieterinnenlosen, der schrecklichen Zeit" der letzten viertehalb Jahre zu erlösen. Als die Dame seines Herzens wird Fräulein Mathilde Frelinghuysen, die älteste Tochter des derzeitigen Staatssecretärs, bezeichnet. Als Zeitpunkt der Vermählung wird der nächste Januar bezeichnet. Der Präsident hat den größten Theil seiner Sommerferien auf dem Frelinghuysen'schen Landsitz in New-Jersey zugebracht, wo die Verlobung stattgefunden haben soll. Arthur wurde am 5. Oktober 54 Jahre alt; er ist seit fünf Jahren Wittwer und hat aus seiner ersten Ehe einen 21jährigen Sohn und eine 13jährige Tochter. Fräulein Frelinghuysen ist 15 Jahre jünger als ihr Verlobter. Es hat der Tochter einer der angesehensten, ältesten und wohlhabendsten Familien New-Jerseys, und zugleich eines Vaters, der in den höchsten Stellungen eine große politische Rolle in Washington spielte, nicht an Bewerbern gefehlt, doch zog sie es vor, ledig zu bleiben. Sie ist zwar keine Schönheit, aber eine hochgewachsene stattliche Erscheinung mit klugem Gesicht, spricht deutsch, französisch und spanisch fast so geläufig wie ihr mütterliches Englisch und zieht die Häuslichkeit und eine geräuschlose Privatwohlthätigkeit dem leeren Prunk der sogenannten guten Gesellschaft vor, welche sie in Washington zur Genüge kennen gelernt hat. Trotzdem ist sie, soweit es ihre Stellung als älteste Tochter eines Staatsministers mit sich brachte, auch ihren desfallsigen Pflichten stets mit Würde und unermüdlicher Liebenswürdigkeit gerecht geworden. Sie wird also auch ihrer zweimonatlichen Präsidentin-Herrlichkeit durchaus zu genügen wissen, und doch auch gern wieder von ihr scheiden, um das ehrenvolle Privatleben eines stattlichen und persönlich liebenswürdigen Gatten zu theilen.

Danzig, 14. November.

* **[Engere Wahl im Landkreise.]** Ueber den Ausfall der gestrigen engeren Wahl im Danziger Landkreise gingen uns noch am gestrigen Abend folgende Mittheilungen zu:

Oliva. (Tel.) Hier erhielt Pfarrer Stengert 323, Landrath v. Gramatzki 42 St. (Am 28. Okt. Ersterer 255, Letzterer 16 St.)

Praust. v. Gramatzki 117 (28. Okt. 71 St.), Stengert 116 St. (28. Okt. 57 St.).

Saskoschin. Alle 16 abgegebenen Stimmen fielen auf Stengert (am 28. Okt. erhielt dort Drawe 26, Stengert 3 St.).

* **[Speicherbahn.]** Zu dem Regulativ für die Benutzung der hiesigen Speicher-Eisenbahn ist soeben

---

versuchen, um Schande und Entehrung von zwei Menschen, die im Grabe modern und deren Andenken ihr heilig ist, abzuwenden? Mag meine Mutter leichtsinnig und treulos gewesen sein, ich habe sie geliebt aus voller Seele, wie sie mich vergöttert hat bis zu ihrem letzten Hauch, und nicht an mir ist es, sie zu verdammen. Meinen Vater habe ich verstehen und würdigen gelernt nach seinem Tode und ihn tief und innig bemitleidet um seines verlorenen Lebens willen, obschon er den Verlust seiner Ehre, den er sicher nicht überlebt hätte, nie geahnt hat. An dem Tage, an welchem ich Baron Czertanow meine Hand reiche, gehen jene verhängnißvollen Papiere in Flammen auf, dann ist mein Herz todt, aber die Ehre meines Namens gerettet. Eine Künstlerin, auf die alle Welt mit Fingern zeigt, die die Heldin eines Skandalromans ist, könnte ja doch nimmermehr die Gattin eines geachteten Mannes werden und in eine ehrenwerthe Familie eindringen."

Sie schwieg erschöpft still; sie hatte, während sie sprach, ein einziges Mal die Augen zu ihm erhoben, nicht daß sie sich ihrer Ueberzeugungen und Grundsätze geschämt hätte, sie wagte es nicht, den Ausdruck zu sehen, den ihre Erzählung auf seinen Zügen zurückgelassen. Eine Bewegung von ihm ließ sie dennoch aufblicken. „Was willst Du?"

Er erhob sich mühsam, als habe Schreck und Schmerz seine Glieder gelähmt.

„Ich will gehen, Adrienne", er hielt plötzlich inne, „oder, wie soll ich Dich bei Deinem wahren Namen nennen, Du hast ihn mir nicht gesagt!"

Mit einer zaghaft scheuen Zärtlichkeit, die bei diesem stolzen königlichen Weibe etwas unsagbar Rührendes hatte, ergriff sie seine herabhängende, kalte Hand und preßte schüchtern ihre Lippen darauf.

„Für Dich will ich immer Adrienne bleiben, und der Name wird mir theuer sein mein ganzes Leben lang. Du wirst die Sängerin „Viola Lindsay" oft noch auf Deinen Reisen nennen und rühmen hören — das ist Deine Adrienne, die nie aufhören wird, ihre erste und einzige Liebe zu hegen und zu bewahren im tiefsten Heiligthum ihres Herzens. Wenn die Verkörperung höchsten, qualvollen Schmerzes fortan mit erschütternder Lebenswahrheit von mir dargestellt wird, so ahnt gewiß Niemand aus der Menge, die die große Künstlerin bewundert, daß sie, wenn auch nur für Minuten, den Schleier von dem Geheimniß ihres Lebens zieht und das zeigt, was fortan den Grundzug ihres Wesens bildet: das namenlose Weh um ein zerbrochenes, vernichtetes Lebensglück! Ich aber, wenn ich auf meinen Wegen den Namen des berühmten Professors Norrmann im Verein mit unseren berühmtesten Gelehrten nennen höre, ich will mit Stolz mein Haupt erheben und dabei denken, daß der Mann, den ich so hingebend liebte, nicht der berühmte Forscher, daß es mein Roderich war, dem meine Seele folgen mußte um seiner selbst willen. Laß uns nicht in Groll von einander scheiden, sage mir, daß Du mich verstehst und mir nicht zürnst."

Er schüttelte traurig das Haupt.

„Wie sollte ich zürnen! Du handelst, wie Du es für Recht erkennst, ich kann Dich nicht zwingen, Deine Gesinnung zu ändern! Ich kann Deiner gedenken in unwandelbarer Treue, Du giebst Dich einem Anderen hin, und das —" er wandte sich ab, ohne zu vollenden.

„Und glaubst Du, dieser andere würde je mein Herz gewinnen, nachdem ich Dich gekannt und geliebt? Was von innerm Leben, von besten und tiefsten Gedanken, von reichsten Gefühlen, von seligsten Erinnerungen in mir spricht, das alles gehört Dir — kein anderer Mann soll je auch nur ein Atom davon besitzen, im Uebrigen lebe ich meiner Kunst, Du Deiner Wissenschaft, das Herz hat seine Rolle ausgespielt! Du hältst mich für kalt und gleichgiltig, weil ich das aussprechen kann, was zwei Menschenleben so grausam zerstört, o, Roderich, ich hatte Zeit, mich an diesen Gedanken zu gewöhnen, immer wieder beschlich mich diese Furcht, ich habe kaum einen ungetrübt glücklichen Augenblick in Deiner Nähe verbracht."

Der Professor sah wie abwesend vor sich nieder.

„Weißt Du, wie heute die Sonne untergesunken war", begann er plötzlich, „und wie dann Himmel und Wasser und Land sich in trübes, ödes Grau hüllten und die gespenstischen Nebel herbeischlichen, und der Abend kam und nun die lange, finstere Nacht! Das kann ein Bild sein! Wer die strahlende Sonne geschaut, der entbehrt sie ewig, und, was ihm die Welt auch bieten mag, er seufzt doch nach ihrem Licht! Es ist etwas unsagbar Trauriges um ein so lichtloses Dasein! Mein Lebensweg wird dunkel sein — seine Stimme zitterte leise — sehr dunkel und sehr einsam!"

„Und der meine, Roderich?"

Er lächelte trübe.

„Der Genius der Kunst hat Deine Stirn geküßt, in Deiner Musik liegt momentanes Vergessen, wenigstens Begeisterung, schrankenlose Hingabe an Deinen Beruf hebt Dich hinweg über Erinnerung und Vergangenheit! — Meine strenge, ernste Wissenschaft läßt einen solchen Aufschwung nicht zu, sie kennt nur ein festes, unermüdliches Weiterschreiten auf dem einmal betretenen Pfade, ach, und ich werde müde werden, wenn Deine Augen, Deine süße Stimme mir fehlen!"

In diesem Augenblick erhob die zierliche, vergoldete Wanduhr ihre feine Stimme und ließ zwölf helle Schläge vernehmen.

„Es ist Zeit, wir müssen scheiden", sagte Roderich, einen verstörten Blick um sich werfend. „Es soll Dich Niemand falsch beurtheilen, Niemand auch nur wagen, Deinen Namen mit zweideutigem Lächeln zu nennen! Leb wohl, Adrienne!"

„Roderich, so wolltest Du von mir scheiden? So kalt und hart? Es ist eine Trennung für lange, lange Zeit, wer weiß, ob wir einander je wieder im Leben begegnen! Wenn Dein Gefühl — —"

„Was ich fühle, weiß ich selbst wohl am besten" — in seiner Stimme bebte eine so tiefe Seelenqual, daß Adrienne verstummte —, „das aber soll Niemand von Roderich Norrmann sagen dürfen, daß er die Lippen des Weibes, welches einem andern Manne gehört, noch einmal geküßt!"

„So sage man es von mir!" Sie legte ihre weißen Arme um seinen Hals und küßte ihn wieder und wieder auf den Mund. „Leb wohl, zu tausend Malen, Du einzig Geliebter, Unvergeßlicher!"

Er bog sich einen Augenblick zurück und legte leise und fest seine Hand auf ihr weiches, dunkles Haar.

„Gott segne Dich, meine Adrienne!"

Er wandte sich und ging mit festen Schritten aus dem Zimmer. (Forts. f.)

ein durch die Früherlegung der Stunden für die hiesige Frühbörse veranlaßter Nachtrag, betreffend die Uebergabezeiten der Bestellzettel, erschienen

* **[Unterseeisches Boot.]** Augenblicklich ist in Kiel von Friedrich Zschiegner (Potsdam) das Modell eines bereits gesetzlich geschützten Mechanismus ausgestellt, welcher es ermöglichen soll, mit einem Boote unter Wasser zu fahren. Das Boot, dem, wie es scheint, eine wichtige Mission bei unserer Kriegsmarine zugedacht ist, soll sich mit außerordentlicher Schnelligkeit bewegen, da die Schraube desselben eine 200malige Umdrehung in der Minute leistet. Das Steuer ist an der Maschine, welche nur durch mechanische Kraft, nicht etwa durch Dampf oder Elektricität functionirt, angebracht und der ganze Apparat wird durch nur einen Mann in Bewegung gesetzt, welcher sich auf einem Sitze vor der Maschine befindet. Derselbe zieht an einem Zugriemen und setzt dadurch das Werk in Bewegung, zugleich ist der Mechanismus so construirt, daß sich dieser Zugriemen von selbst wieder in das Werk hineinzieht. Die Vor- und Rückwärtsbewegung des Fahrzeuges wird durch einfachen Druck mit dem Fuße ermöglicht. Im vorderen Theile des Bootes befindet sich ein Taucherhelm und ferner zwei in das Wasser hinausgehende Gummiarme, welche es dem Insassen desselben an die Hand geben, eine etwaige Mine zu zerstören oder eine solche unbemerkt an ein feindliches Schiff zu legen, wie auch eine feindliche Flottenlinie zu passiren und einen Depeschenverkehr zu vermitteln. Das Senken des Fahrzeugs bis zu 4 Meter Tiefe geschieht durch Einströmen von Wasser in besondere Wasserkästen, welche durch Schieber geöffnet und geschlossen werden können. An dem Schraubenbetriebsmechanismus ist eine Transmission auf Luft- und Wasserpumpen angebracht, wodurch die Wasserkästen entleert werden und durch einen beliebig anwendbaren, an die Oberfläche des Wassers führenden Schlauch mit Ventil frische Luft zugeführt wird.

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 8½ Uhr tauchte hier am südsüdwestlichen Horizont ein ziemlich lebhafter Feuerschein auf, der, dem Vernehmen nach, von einem Brande am Schönfeldschen Wege (bei Ohra) herrührte. Die hiesige Feuerwehr sandte ein Detachement zur Hilfeleistung nach der Brandstelle ab, das bis 9½ Uhr noch nicht zurückgekehrt war.

L. **Cöslin,** 12. Novbr. Vor 2 Monaten ging bekanntlich durch viele Blätter die sensationelle Geschichte von dem Mordkeller im Kruge zu Turzig bei Rummelsburg. Der gegenwärtige Besitzer des genannten Kruges sollte da gelegentlich der Vornahme von baulichen Veränderungen im Keller sechs im Sande verscharrte menschliche Gerippe aufgefunden haben. Diese Gerippe sollten herrühren von Personen, die arglos im Kruge eingekehrt und dann von dem früheren Krugbesitzer S. überwältigt und ermordet wären. Es waren ganz bestimmte Details angegeben, die Ermordeten angeblich bereits theilweise „recognoscirt"! Diese Schauergeschichte wurde zwar bald als völlig aus der Luft gegriffen widerrufen — die aufgefundenen Gerippe sollten von Hammeln herrühren —, tauchte dann jedoch wiederum und in viel präciserer Form auf. Jetzt nahm sogar das auswärtige Amt Veranlassung, sich mit der Sache zu beschäftigen. Es verständigte sich mit dem deutschen Gesandten oder mit dem Generalconsulat, damit nach S., der vor Jahr und Tag nach Amerika ausgewandert war, recherchirt würde. Der angebliche Mörder wurde in Chicago gefunden, und man fragte von da hier an, ob er hierher transportirt werden solle. So weit war die Sache gekommen, und jetzt ist, wie wir von interessirter Seite erfahren, der Redacteur Grube vom hiesigen „General-Anzeiger", der die Mordgeschichte zuerst brachte, vom königl. Amtsgericht hierselbst verantwortlich vernommen worden, weil man event. wegen Preßvergehens gegen ihn vorgehen will. Der Oberstaatsanwalt in Stettin hat direct den Ersten Staatsanwalt unseres Landgerichts angewiesen, unverzüglich die nöthigen Schritte zu thun, um den Urheber der Nachricht heraus zu bekommen. Unserer Ansicht nach wäre es auch sehr zweckmäßig gewesen, wenn die königl. Staatsanwaltschaft vor 2 Monaten bereits an Ort und Stelle Erhebungen hätte anstellen lassen, durch welche Klarheit in die Sache gekommen und Kosten vermieden wären. Nun, Herr Grube ist am vergangenen Montag vernommen worden und hat erklärt, daß er seinen Schlawer Correspondenten, der ihm die Nachricht übermittelt hatte, nicht nenne. Ihm wurde vorgehalten, daß durch die Geschichte viele Kosten verursacht seien, worauf G. erwiderte, daß diese hätten vermieden werden können, wenn die competenten Behörden zunächst nähere Ermittelungen angestellt hätten. Redacteur G. hat dann verschiedene Zeugen darüber benannt, daß die Schauergeschichte in Schlawe von dem jetzigen Besitzer des Turziger Kruges und von einem in demselben viel verkehrenden Fleischermeister vielen Personen erzählt worden ist. Auf die weitere Entwickelung der abenteuerlichen Angelegenheit darf man wohl gespannt sein.

Aus Hinterpommern, 11. Nov. Die conservative „Pomm. Volks-Ztg." schreibt: „Ein scheußliches Attentat" ist gegen den Vorsitzenden des conservativen Vereins, Professor Dr. W in Pomm. Stargard, versucht, aber, Gott sei Dank! durch die Achtsamkeit der k. Postbeamten rechtzeitig entdeckt und vereitelt worden. Vorgestern wurde auf der Post ein an Prof. W. adressirter schwerer Brief (!) gefunden, der Verdacht erregte und deshalb der k. Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Was der „schwere Brief" enthalten hat, um das „scheußliche Attentat" zu vollführen, verräth das conservative Blatt mit keiner Silbe. Man weiß daher nicht, ob das „scheußliche Attentat" in unbezahlten Schneiderrechnungen, in Stöckerporträts, mit denen man den 2. Berliner Wahlkreis so überreichlich versehen hatte, oder worin sonst bestand.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Pest, 13. Novbr. Der allgemeine Theil des in der ungarischen Delegation erstatteten Berichtes Dr. Falks über das Budget des Aeußern constatirt, daß nach den Mittheilungen des Ministers die Basis der äußern Politik wie früher auch jetzt das enge Freundschaftsverhältniß zu Deutschland bilde, welches nach keiner Richtung irgend eine Aenderung erlitten habe. Der Ausschuß erblickt in dem Einverständniß der beiden Mächte mit Rußland eine neue Friedensgarantie, dasselbe müsse daher die volle Zustimmung namentlich Ungarns finden. Die Erklärung des Ministers fand sympathische Aufnahme, daß namentlich Italien gegenüber nicht nur das herzliche Freundschaftsbündniß unverändert fortbesteht, sondern beiderseits eine sorgfältige Pflege und Entwickelung desselben angestrebt wird, ebenso befriedigt vernahm der Ausschuß die Mittheilung von dem herzlichen Verhältnisse zu Serbien, sowie von dem bereitwilligen Entgegenkommen Rumäniens gegenüber den die befriedigendsten freundnachbarlichen Beziehungen anstrebenden Bemühungen Oesterreich-Ungarns. Bezüglich der Orientbahnen nahm der Ausschuß beruhigt die Versicherung des Ministers entgegen, daß derselbe dafür einstehe, daß die Pforte ihren wiederholten Zusagen einer rechtzeitigen Herstellung der Bahnanschlüsse nachkommen werde. Der Bericht gelangt zu dem Schlusse, daß der Ausschuß rückhaltlos die Ueberzeugung aussprechen könne, daß der Minister des Aeußern die Geschäfte mit voller Hingebung, mit Eifer und in der richtigen Richtung führe.

Stichwahlen.

In Westhavelland-Brandenburg, wo Rickert (freis.) mit Kleist v. Bornstedt (cons.) in Stichwahl stand, sind bis jetzt für Rickert 5159, für Kleist v. Bornstedt 1323 Stimmen gezählt.

In Iserlohn fand heute zwischen Langerhans (freis.) und Colsmann (nat.-lib.) die Stichwahl statt. Langerhans' Wiederwahl ist gesichert.

In Zittau (1. Sachsen) stand am Mittwoch der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises, Kaufmann Buddeberg (freis.) mit Dr. Löbner (nat.-lib.) in Stichwahl. Buddeberg wurde mit großer Majorität wiedergewählt. Er erhielt 9400, Dr. Löbner 6900 Stimmen.

In Halle a. S. hat nach übereinstimmenden Privatnachrichten Alexander Meyer mit 18 St. Majorität bestimmt gesiegt.

In Hannover (Amt und Stadt Hannover) sind am Mittwoch bisher für Meister (Soc.) 10 837 und für Brüel (Welfe) 9552 Stimmen gezählt. Aus den Landbezirken fehlen noch die Resultate.

In Bensheim-Erbach (6. Hessen) ist, wie berichtigend gemeldet wird, in der Stichwahl Scipio (nat.-lib.) gewählt worden.

In Eisenach ist der bisherige Vertreter Parisius (freis.) in der Stichwahl am Dienstag mit 7384 Stimmen gegen Geibel (nat.-lib.) wiedergewählt worden.

In Halberstadt wurde nach dem jetzt vorliegenden Endergebnisse v. Bernuth (nat.-lib.) gegen Stolberg (cons.) mit 8056 Stimmen wiedergewählt.

In Naumburg-Weißenfels sind bis jetzt für den bisherigen Vertreter Rohland (freis.) 6551, für den Landrath Barth (freicons.), der auch von den Nationalliberalen unterstützt wurde, 3191 Stimmen gezählt. Rohlands Wahl gilt als gesichert.

Die heute (Donnerstag) vollzogenen Berliner Stichwahlen hatten folgenden Ausgang:

In Berlin II. hatte im ersten Wahlgange Virchow (freis.) 16 618, Stöcker (cons.) 12 554 St. erhalten. Heute fielen auf Stöcker 15 875, auf Virchow 23 845 Stimmen. Virchow ist demnach mit glänzender Majorität wiedergewählt.

In Berlin III. waren im ersten Wahlgange auf Munkel (freis.) 9622, auf Brecher (cons.) 6721 Stimmen gefallen. Heute erhielt Brecher 9107, Munkel 13 212 Stimmen. Munkel ist somit wiedergewählt.

In Berlin V. bekam am 28. Oktbr. Richter (freis.) 8879, Cremer (cons.) 6396 Stimmen. Heute wurden für Cremer 7891, für Richter 11 600 St. abgegeben. Richter ist also wiedergewählt.

[In diesem Wahlkreise wird übrigens eine Nachwahl stattzufinden haben, da Richter sein Hagener Mandat angenommen hat und behalten wird.]

In Berlin VI. hatte Hasenclever (Sociald.) im ersten Wahlgange 24 676 St. erhalten. Die Freisinnigen, für deren Candidat Klotz nur 13 742 St. abgegeben waren, hatten daher für die Stichwahl Wahlenthaltung empfohlen. Hasenclever erhielt diesmal 24 429, Klotz 722 St. Hasenclever ist demnach gewählt.

[Auch in diesem Wahlkreis ist eine Nachwahl wahrscheinlich, wenn, wie angenommen wird, Hasenclever die in Breslau auf ihn gefallene Wahl annimmt.]

Vermischtes.

Berlin, 13. Nov. Morgen feiert der Kapellmeister Professor Heinrich Dorn seinen achtzigsten Geburtstag. Er ist, bemerkt die „Voss. Ztg.", im Besitz einer seltenen geistigen und körperlichen Frische, die er seit seinem verfrühten künstlerischen Ruhestande durch eine ausgedehnte kritische und schriftstellerische Thätigkeit in reichstem Maße bewährt hat.

* Das Café Bauer hat eine weitere künstlerische Ausschmückung erhalten: Portieren aus schweren golddurchwirkten Stoffen, prächtige Ledertapeten, elektrische Beleuchtung (welche die Temperatur bei drückender Fülle nie über 15° R. steigen läßt) und vor allen Dingen im Hauptsaale zu ebener Erde drei neue Gemälde von Anton v. Werner, welche die Nordseite des Cafés schmücken und die Allegorie eines „Römischen Morgens" in anschaulichen Gruppen darstellen. Im Monat Januar werden noch drei neue Bilder von Anton v. Werner hinzukommen, welche dazu bestimmt sind, die noch vorhandenen Wilbergschen Bilder zu ersetzen. Im obern Saale, dem Leseraume, sind ebenfalls neue große Wandgemälde des Professor Hertel von hohem künstlerischen Werthe aufgestellt worden.

* Bei der Polizeibehörde in Witten ist nach einer Mittheilung der „Westf. Ztg." gegen den Stadtverordneten Mühlsiefen und den Reichstagsabgeordneten Dr. Haarmann wegen nächtlicher Ruhestörung Strafantrag gestellt worden. Die beiden Herren sind neulich, am 28. Oktober, an der Spitze eines großen, theilweise stark angeheiterten Menschenhaufens und von einer Musikbande begleitet, durch die Straßen Wittens gezogen. Es wurde dabei geschrien, gebrüllt, gesungen und sogar „Reden" gehalten, ohne daß man die Polizei vorher um Erlaubniß gefragt hätte. Unparteiisch, wie er ist, hat der Bürgermeister von Witten natürlich nicht versäumt, gegen die beiden Anstifter, als welche sich die beiden oben des näheren bezeichneten Herren Mühlsiefen und Haarmann herausstellten, gesetzlich vorzugehen. — Die „Germania" bemerkt dazu: Da der neugebackene Abgeordnete bekanntlich noch Student ist, wird man ihm den „Radau" hoffentlich nicht zu hoch anrechnen. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so hat stud. med. Haarmann doch weiter nichts gethan, als was die „akademischen Säuglinge" auch sonst gern mit großem Vergnügen thun.

* Vom Welfenlager zu Gmunden am Traunsee entwirft ein Correspondent der „Grazer Tagespost" folgende Schilderung: Am linken Ufer der Traun, im sogenannten Traundorf, liegt auf ziemlicher Bergeshöhe inmitten eines sehr schönen parkartigen, von einem Eisengitter umfriedeten Gartens die Villa Klusemann. Der Erbauer und Eigenthümer derselben, ein ehemaliger, reich gewordener Fabrikant, hatte das Haus zum eigenen Gebrauche bestimmt, und für eine nicht allzu anspruchsvolle Bürgerfamilie wäre dasselbe in der That ein hübscher, verhältnißmäßig bequemer Ruhesitz. Das Gebäude ist nur ein Stockwerk hoch und hat nicht mehr als fünf Fenster Front. Diese weist keinerlei architektonischen Schmuck auf, sondern ist so einfach und nüchtern wie möglich. An der innern, von der Straße aus nicht sichtbaren Längenseite ist eine überdachte kleine Zufahrtsrampe angebracht. Das ganze Haus enthält ungefähr 20 Wohnräume mit der entsprechenden Anzahl von Nebenräumen. In dieser „Villa Klusemann" wohnt der Herzog von Cumberland, von dieser Villa aus hat er von Braunschweig „Besitz ergriffen". Alltäglich gegen 10 Uhr Vormittags versammeln sich dort der ehemalige Göttinger Professor Hofrath Maxen, der deutsche Reichstagsabgeordnete Windthorst, der Geheime Rath Brüel u. A. Die Berathungen pflegen bis 4 oder 5 Uhr Nachmittags zu dauern. Dann verlassen die genannten Herren das Haus, um gegen 7 Uhr Abends zum Essen sich wieder in demselben zu versammeln. Am andern Ende des Klusemannschen Gartens liegt das „alte Schloß". Dort wohnt die „Königin-Mutter", die ebenfalls häufig nach der Villa kommt und, wie man versichert, an den Berathungen in der letzteren öfters theilnimmt. Wenige Minuten von der Villa entfernt befindet sich „Schloß Mühlwang", ein sehr einfaches, alterthümliches Wohnhaus, das seinen hübschen Namen und seine stolze Bezeichnung nicht verdient. Da hat der Herr Hofrath Maxen, der frühere Lehrer und jetzige politische Geschäftsführer des Herzogs von Cumberland, seinen Sitz aufgeschlagen. Windthorst und Brüel wohnen im „Hotel zum goldenen Schiff" in Gmunden selbst. Längstens in zwei Jahren wird der Herzog nicht mehr zur Miethe wohnen und seinen „Hof" bei sich selbst unterbringen können. Ungefähr eine Stunde Weges bergaufwärts von der Villa Klusemann läßt sich nämlich der Herzog ein prächtiges, großes Schloß erbauen. Die Außenmauern stehen bereits, auch der Dachstuhl ist gezimmert. Das Schloß wird in gothischem Stile errichtet und macht jetzt schon einen imposanten Eindruck. Im Hofe hat es eine nahezu schöne gothische fertige Kapelle. Der Park um das Schloß herum ist nach den Versicherungen herzoglicher Bediensteter über 100 Joch groß. Das Schloß soll innen wahrhaft fürstlich, „würdig einer Residenz" ausgestattet werden. Darnach zu schließen, scheint der Herzog selber nicht sehr große Hoffnungen zu hegen, daß er in der Zukunft anderwärts residiren werde. Uebrigens hat der Herzog bereits seit Jahren ganz kolossale Jagdgebiete bei Gmunden und in dessen fernerer Umgebung theils angekauft, theils gepachtet, was ebenfalls darauf hindeutet, daß er sich dort dauernd einrichtet.

ac. **London,** 11. November. Der Tichborne-Prätendent tritt jetzt, da die von ihm gehaltenen Vorträge nur wenige Zuhörer fanden, gegen ein Honorar von 10 Lstr. per Abend in Musikhallen auf. In den Pausen hält er kurze Ansprachen an das Publikum. — Die in den Musikkreisen Londons mit Spannung erwartete Concert-Aufführung der namhaftesten Stellen aus Wagner's Bühnenweihfestspiel „Parsifal" fand am 10. d. Abends in der Albert-Hall vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft statt und war von einem durchschlagenden Erfolge begleitet. Das große Orchester und der nahezu tausend Stimmen zählende Chor der Royal Albert-Hall Choral Society leisteten unter der Leitung Joseph Barnby's Vorzügliches. Für die Hauptrollen des Werkes waren tüchtige deutsche Kunstkräfte gewonnen worden. Frl. Therese Malten und Hr. Gudehus aus Dresden theilten sich in die Rollen der Kundry und des Parsifal. Hr. Scaria aus Wien sang den Gurnemanz und Hr. Schuegraf den Amfortas. Die übrigen Rollen lagen in den Händen bewährter englischer Sänger und Sängerinnen, welch' letztere insbesondere den Gesang der Blumenmädchen im 2. Act zur vollen Geltung brachten. Die deutschen Künstler feierten großartige Triumphe. Namentlich wurde Frl. Malten nach dem großen Duett mit Parsifal im 2. Act durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Der Chor sang den schwierigen deutschen Text mit erstaunlicher Zungenfertigkeit. Am 16. d. wird die Aufführung wiederholt. — Im Alexandra-Palast, auf Muswell Hill im Norden Londons, wird im nächsten Jahre vom April bis Ende September eine internationale Ausstellung stattfinden. Dem Prospect zufolge sollen 10 % der Brutto-Einnahmen des Entrées unter den Hospitälern Londons zur Vertheilung gelangen.

Paris, 10. Novbr. Bis jetzt hat die Polizei in Paris und seinen Außenstädten 33 „Cercles" wegen Hazardspiels geschlossen; die Zahl der aufgehobenen Spielhöllen, die sich hinter einem Restaurant oder einer Abendgesellschaft verbergen, beträgt dagegen mehrere Hundert. Diese Woche hat die Polizei endlich auch eine wandernde Spielerbande erwischt. Dieselbe miethete herrschaftliche möblirte Wohnungen für acht bis vierzehn Tage, brachte ihre sehr geschickt zerlegten Spieltische und Spielgeräthe mit, veranstaltete einige Spielabende und war verschwunden, ehe die Polizei Wind von der Sache bekommen hatte.

Paris, 10. Novbr. Wir haben bereits gemeldet, daß der letzte Versuch mit dem lenkbaren Luftschiff der Capitäne Renard und Krebs ein günstiges Ergebniß geliefert hat. Es liegen nunmehr weitere Einzelheiten über diese bemerkenswerthe Thatsache vor. Sonnabend um 12¼ Uhr stieg der Ballon „le dirigeable" langsam über dem Park von Calais empor. Eine leichte Brise aus Nordwest führte ihn in der Richtung von Billancourt, er überflog den Viaduct der Versailler Bahn, der das ganze Thal beherrscht, und man konnte ihn einige Minuten majestätisch über die Seine ziehen sehen. Auf der Höhe der Brücke von Billancourt machte der Ballon unter dem Druck des Steuers eine Wendung, die Schraube wurde in Thätigkeit gesetzt und der Ballon schlug die Richtung ein, aus welcher er gekommen war. Genau um 1 Uhr ließ sich der Ballon nach einigen geschickten Wendungen auf dem Rasen des Parkes nieder, von dem er vor ¾ Stunden ausgegangen war. Die wenigen Personen, die an der Luftfahrt Theil nahmen, lobten namentlich die Präcision, mit welcher der Ballon dem Steuer gehorcht und eine grade Richtung einhält. Um 3 Uhr führten die Luftschiffer nochmals die Manöver des Aufsteigens und Senkens aus; der Ballon stieg 300 Meter und ging nach einigen Minuten wieder zur Erde nieder. Was das Verfahren der Herren Renard und Krebs betrifft, so wird daran als neu gerühmt ein Mittel, dem Ballon die Härte zu bewahren, deren er bedarf, um einen genügenden Widerstand zu bieten und die er bei dem Auslassen des Gases nach dem bisherigen Verfahren verliert. Das Verfahren besteht in der Anbringung eines kleineren Ballons in dem größeren, den man beim Ausströmenlassen des Gases mit Luft füllt und der dem Ballon seine Festigkeit erhält. Die Schraube hat sieben Meter Durchschnitt, sie kann in der Minute 46 Drehungen machen; die bewegende Kraft wird durch eine ungemein leicht construirte dynamo-elektrische Maschine geliefert. Die zur Erzeugung der Elektricität dienende Säule ist eine Erfindung des Directors der aerostatischen Werkstätte; dieselbe soll sich durch große Kraft bei kleinem Raum auszeichnen, darüber wird Geheimniß bewahrt. Der Berichterstatter des „Figaro" verdankt einem Zufall, wie er sagt, die Kenntniß dieses Geheimnisses. Er will davon nichts verrathen und deutet nur an, daß der Elektricitätserzeuger vortrefflich functionire; er habe jedoch die beiden leichten Mängel, daß seine Thätigkeit eine sehr begrenzte Zeit dauere, was weitere Ausflüge unmöglich mache, und seine Herstellung zu kostbar sei. Man beschäftige sich damit, diese Mängel zu heben.

Standesamt.

Geburten: Kaufmann Wilhelm Stechern, T. — Schuhmachermstr. Friedrich Beckmann, S. — Kaufmann Eduard Linde, S. — Fleischergeselle Heinrich Heidemann, T. — Instrumentenmacher Carl Lehmann, T. — Wachtmann Hermann Preuß, S. — Schmiedeges. Albert Lemke, T. — Sattlermstr. Hermann Graudenz, S. — Steuermann Richard Penner, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Eduard Julius Blum in Krakau und Johanna Maria Seeger in Heubude. — Arbeiter Johann George Thiede und Rosalie Amalie Boldt. — Arbeiter August Friedrich Eisendick und Auguste Wilhelmine Höhne. — Wirthssohn Johann Schmidt in Groß Tauersee und Amalie Dombrowski in Niostoy.

Heirathen: Post-Praktikant Adolf Rudolf Julius v. Lipski in Berlin und Mary Therese Wüst hier. — Schneidermeister Johann Krause und Albertine Marie Schadowski. — Trompeter Wilhelm August Heller und Bertha Franziska Therese Nötzel, geb. Döring. — Maschinenbauergehilfe Carl Gottlieb Eduard Sach hier und Marianna Prill in Dirschau. — Kaufmann Johann Friedrich Riemer und Wwe. Balbine Dankert, geb. Rezinski. — Schneidermeister Peter Heinrich Koschke und Marie Rosalie Fritz.

Todesfälle: S. d. Tapeziers Hermann Kleist, todtgeboren. — Frau Charlotte Ida Stechern, geb. Gottowy, 35 J. — Gastwirth Carl Schulz, 40 J. — T. d. Häkers Adolf Zils, 1 J.

Hopfen.

Nürnberg, 11. Novbr. Exporteure kauften in den letzten Tagen Markthopfen in der Preislage von 70—75 M., während Kundschaft bessere Mittelsorten von Würtembergern und Hallertauern zu 85—90 M. auswählte. Die Notirungen lauten: Markthopfen 70—85 M., Gebirgshopfen 90—100 M., Aischgründer 70—95 M., Würtemberger prima 110—115 M., mittel 80—90 M., geringe 70—80 M., Hallertauer prima 110—115 M., mittel 80—90 M., geringe 70—80 M., Elsässer 70—88 M., Posener 95—125 M.

Leith, 12. November. Getreidemarkt. Markt sehr flau, Preise für alle Artikel unverändert.

Glasgow, 12. November. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 2 d.

Newyork, 12. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅛, Wechsel auf London 4,79½, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,28¾, 4 % fundirte Anleihe von 1877 121¾, Erie-Bahn-Actien 12¼, Newyorker Centralb.-Actien 85¼, Chicago-North Western-Actien 83⅜, Lake-Shore-Actien 65⅜, Central Pacific-Actien 33, Northern Pacific-Prefered-Actien 42⅛, Louisville und Nashville-Actien 24⅜, Union Pacific-Actien 50¼, Central Pacific-Bonds 109.

Neufahrwasser, 13. November. — Wind: O.

Angekommen: Heinrich (SD.), Torgow, Calmar, lebende Fische.

Gesegelt: Triton, Ebbesstad, Rouen, Holz.

Wieder gesegelt: Ellen (SD.), Svendsen.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein - für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Lauenburger Kreises Band III., Blatt 205, auf den Namen des Herrn **Gustav Alexander Rehring**, des Fräuleins **Clara Franziska Rehring** und des Fräuleins **Franziska Henriette Rehring** eingetragene, zu Labuhn und auf der Gemarkung Zewitz belegene Rittergut Labuhn

am 9. Januar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3538,20 M. Reinertrag und einer Fläche von 1454,8440 Hectar zur Grundsteuer, mit 2946 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Januar 1885,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg in Pommern, den 23. September 1884. (1634

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schadrau Band C 34 Blatt 61 auf den Namen des Eigenthümers **Ferdinand Jahnke** eingetragene, im Kreise Berent belegene Grundstück

am 14. Januar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5 Hect. 37 Ar 70 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Januar 1885,
Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Schöneck, den 27. October 1884.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Carl Mentzel** zu Jesiorken wird eine Gläubiger-Versammlung zur Beschlußfassung über die Verwendung der laufenden Gutseinkünfte von Jesiorken und des vom Gemeinschuldner zur Masse abgelieferten Erlöses aus verkauftem Inventar, sowie über Verstärkung des Gläubiger-Ausschusses aus der Zahl der Hypothekengläubiger

auf den 29. Novbr. 1884,
Vormittags 10 Uhr,

berufen. (4611

Konitz, den 10. November 1884.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Die hiesige Bürgermeisterstelle

ist erledigt und soll schleunigst wieder besetzt werden.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt p. a. 1500 M. neben freier Wohnung im Rathhause. Außerdem werden 300 M. Dienstaufwandsentschädigung gezahlt.

Der bisherige Inhaber der Stelle hat als Amtsanwalt noch 420 M. Remuneration aus Staatsfonds bezogen.

Bewerbungen sind bis zum 15. Dezember d. J. an den Unterzeichneten zu richten. (4604

Schöneck, den 11. November 1884.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Weichbrodt.

Oeffentl. Zustellung.

Der Kaufmann **C. Wulfert** in Berlin, vertreten durch den Justizrath **Contenius** daselbst, Charlottenstraße Nr. 48 II., klagt gegen den Seconde-Lieutenant a. D **von Below**, früher im 4 Grenadier-Regiment in Danzig, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen gelieferter Uniformgegenstände mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 160 M. nebst Zinsen und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgericht IX. zu Danzig auf

den 30. December 1884, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (4520

Danzig, den 8. November 1884.

Schultz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts IX

Bekanntmachung.

Die Berechtigung zur Erhebung der Krahngefälle für Benutzung des städtischen Krahns im Krahnthore mit Einschluß des ehemals als Wohnung für den Krahnthor-Inspector verwendeten, zum Krahnthore gehörigen Nebengebäudes soll vom 1. April 1885 ab auf 6 Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, d. 22 Novbr. c.,
Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale im Rathhause hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserem III. Geschäfts-Bureau in den Vormittags-Dienststunden eingesehen werden. (4001

Danzig, den 29. October 1884.

Der Magistrat.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.

Der Rubelfrachtsatz für die Beförderung von Getreide u. s. w. ab Snamenka, Station der Fastow-Bahn, nach Danzig u. Neufahrwasser (Nachtrag IV. zu Heft III.) wird vom 15/27. December cr. ab auf 117,86 Rbl. erhöht.

Danzig, den 13. November 1884.

Die Direction
d. Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn,
Namens der Verband-Verwaltungen.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 17. November cr., Vormittags 10½ Uhr, soll die Ladung der bei Schnakenburg gestrandeten **Schooner-Galiot „Gantina Margaretha.** Kapitain Pott, bestehend

in ca. 10000 Bohlen und Dielen

der verschiedensten Dimensionen und **Dienstag, den 18. November cr., Vormittags 10½ Uhr,** das Schiffswrack nebst Inventar, bestehend in

Ankern, Ketten, Segeln, Tauwerk rc.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden. (4567

Stutthof, den 10. November 1884.

Der Königl. Strandhauptmann.
Dahms.



Unsere Schleppkähne laden nach

Bromberg, Thorn

bis **Montag, den 17. cr.,** Abends.
Güter-Anmeldungen erbitten

4643) **Gebr. Harder.**

Dr. Ziem,
Specialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Langgasse Nr. 3.
Sprechstunden 9—4 Uhr.

Heinrich Röckner jr.,
Gesanglehrer,
Heil. Geistgasse Nr. 124.
Sprechstunden am Vormittag.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Medicinal-Kalender für den Preußischen Staat 1885.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers und mit Benutzung der Ministerial-Acten. **Zwei Theile.** (I. Theil eleg. gebunden. II. Theil broch.) Preis 4 M. 50 ₰. (Durchschossen 5 M.) (4638

Vorräthig in **Danzig** in

L. Saunier's Buchhandlung.

Ich wohne
Vorstädt. Graben No. 66, I.
F. Sczersputowski.

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.
Zahnarzt **Siedentop.**

Freundliche Einladung.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr, wird der Unterzeichnete in dem Saale **Schüsseldamm Nr. 42** einen erbaulichen **Vortrag mit Chorgesang** halten.

Sonntag, den 16., Nachm. 5 Uhr, ist ebendaselbst ein **„Christlicher Familien-Abend"** mit Schriften-Vertheilung. — Zutritt für Jedermann.

4608) **G. Weise.** Vereins Prediger.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Haupt-Geld-Gewinne
75 000 Mark, 30 000 Mark, 10 000 Mark.

ferner: 2 Mal 5000 Mark, 10 Mal 2000 Mark, 20 Mal 1000 Mark, 100 Mal 500 Mark, 100 Mal 250 Mark und noch 3200 Geldgewinne mit zusammen 110 000 Mark: ausserdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 50 000 Mark.

Loose à Mark 3,50 noch zu haben bei (4637

Th. Bertling, Gerbergasse No. 2

Feinste parfümirte Toilette-Seifen,

Familien-Seifen, Haus-Seifen, sowie alle Artikel zur Wäsche, französische, englische und deutsche Parfüms, Tag-, Abend- und Theater-Schminken, **Poudres** wie alle anderen Gegenstände zur feineren Toilette empfehlen

Oesten & Scholtz,
Droguen-Handlung, Hausthor Nr. 4.

Um die häufigen Verwechselungen zu vermeiden machen wir das geehrte Publikum aufmerksam, daß die Droguerie „Zum Stern", Hausthor Nr. 1 eine Filiale der „Minerva-Droguerie" ist, und in keinerlei Beziehung zu uns steht. (4624

Das zur

Carl Hoppenrath'schen Concurs-Masse

gehörige Waarenlager,

ca. 240 Mille Cigarren zum groß. Theil in höheren Preislagen, ca. 48 Mille Cigaretten, Tabake und Rauch-Requisiten

enthaltend, beabsichtige ich nebst den **Utensilien** bei annehmbarem Gebot **im Ganzen** (4519

Mittwoch, d. 19. Novbr., Vorm. 11 Uhr,

in meinem Bureau **Frauengasse 36** öffentlich zu verkaufen. Näheres daselbst.

R. Block, Concurs-Verwalter.

Täglich und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Consequenzen. **Beide versende ich gratis und franco.**

Coupons-Einlösung kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
BERLIN SW.
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Conto. — Telephon No. 242,
vermittelt **Cassa-, Zeit-** und **Prämiengeschäfte**
zu coulantesten Bedingungen.

Controle der verloosbaren Effecten kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Capitalsanlage** und **Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Als anerkannt **beste Mast-** und **Milchfutter** offeriren wir

bestes frisches Cocus-Mehl
(Mastfutter) per Ctr. Mk. 6
mit circa 20% Protein und circa 10% Fett,

bestes frisches Palmkern-Mehl
(Milchfutter) per Ctr. Mk. 5
mit ca. 18% Protein und circa = 15% Fett,

ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieser Futtermittel geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Ctr. sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81. (7860

Rengert & Co.
Palmkern- und Cocusölfabrik.





Otto's neuer Gasmotor

wird jetzt in ½ bis 50 Pferdekraft gebaut. Billigste Betriebskraft; ohne polizeiliche Concession überall aufstellbar. In **Danzig** arbeiten zur Zeit **8 Motoren** von zusammen **32 Pferdekraft,** in **Elbing 5** v. zusammen **10 Pferdekraft.**

Für Danzig, Elbing und zwischenliegende Städte ertheilt Auskunft unser Vertreter Herr Civil-Ingenieur **Retke** in Elbing, welcher den ersten Donnerstag jeden Monats in Gasmotoren-Angelegenheiten in **Wassermann's „Hôtel de Berlin"** in Danzig zu sprechen sein wird.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Berlin NW., Moabit und Dessau. (1747

Das Comtoir des Banquiers und Collecteurs d. Königl. Sächsischen Lotterie **Georg Meyer** in Leipzig, befindet sich daselbst **Brühl 63.**

Eine Sendung fetter Gänse u. Enten
empfing und empfiehlt (4640
Magnus Bradtke.

Fr. Gänsebrüste, rohe,
sowie
ganz frische Eier
kauft die (4528
Danziger Meierei.

Hasen!!
billigst (auch gespickt)
Röpergasse No. 13.

Wildpret-Handlung:
Damm-, Schwarz- u. Rehwild, feiste Fasanen, Auer-, Birk-, Hasel-, Schnee- u. Rebhühner, Puten rc. Hasen billigst (auch gespickt) **Röpergasse Nr. 13.**

Aepfel,
200 Ctr. diverse feine Sorten, haben billig abzugeben **Roßbach & Hagenbruch** in Erfurt. (4600

Thran, Marke **„Wallroß"**, hell, pr. Cent. M. 22.
Thran, Marke **„Baer"**, gelb, pr. Cent. M. 20.
Thran, Marke **„Stern"**, gelbbraun, pr. Cent. M. 18.
Chem. Product. Farbe u. Geruch wie Groenl. Versandt in 2 Cent.-Fässern incl., Muster gratis. **Fettfabrik, Berlin SO.,** Lausitzerstraße 14.

Es haben sich größere Vorräthe v. fehlfarbigen **Cigarren** beim Sortiren angesammelt, welche in Qualität den guten Farben gleich sind.

Um damit schnell zu räumen, stelle ich dieselben 33⅓ % billiger als die gutfarbigen

Cigarren zum Verkauf, a Mille 40 M., reeller Werth 60 M.

1881 Havanna-Cigarren a Mille 60 M., reeller Werth 100 M., 500 Stück sende postfrei

A. Gonschior, Breslau, Weidenstraße 22.

Hundehalle.

Ausschank des echten Berliner Weißbiers.

Sonnabend:
Erstes Wurstpicknick.

Das dazu angekaufte delikate saubere Schwein liegt heute den ganzen Tag am Büffet aus.

Hochachtungsvoll

4618) **Emil Weinlandt.**

Lotterie

zum Ausbau des Münsters zu Ulm.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.

Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.
3435 Geld-Prämien u. zwar M. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1 000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1 000mal 50 u. 2 000mal 20 M.
Kunstwerke für ca. 50 000 M.

Loose à 3 Mk. 50 Pf.
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Die
Niederländisch. Chinaweine
mit und ohne Eisen von
Kraepelin & Holm
Apotheker in Zeist (Holland)

stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend, mit Eisen blutbildend, gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth,** sind zu M. 4 und M. 2,50 per Fl. in den **meisten größeren Apotheken** zu haben. Von Aerzten u. Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. **Siehe Brochüre. Desgleichen** die sehr wirksamen, selbst in den **schlimmsten Fällen Linderung** gebenden **Asthma-Cigaretten** in Etuis zu M. 1,50 und 90 ₰.

Man achte darauf, daß jede Flasche und jede Cigarette mit unserm Namenszug versehen ist. Hauptniederlagen Deutschlands: R. H. Paulcke, Engel-apotheke, **Leipzig und Berlin,** Brandenburgstr. 19, **Hamburg,** Hohe Bleichen 22, **Woortman & Möller. Zu haben in den Apotheken.** (2884

Grand Hotel
Stadtbahn-Station. **Berlin.** Alexander-Platz.
Neu eröffnet.
Elegante Einrichtung.
Billige Preise. Fahrstuhl.
H. C. Welsch,
2393) **Director.**

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. **R. Wiering, Hamburg.**

Gutsverkauf.

Ein alleinliegendes in hoher Cultur befindl. Gut in Westpreußen, an einer lebhaften Handelsstadt, mit Chaussee u. schiffbarem Flusse, in der sich eine Zuckerfabrik befindet, ¼ Meile von Chaussee, 1½ Ml. von Bahn belegen, soll Familien-Verhältnisse halber, für 35,000 Thlr., bei 12—10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Hierzu gehören 375 Mrg. pr., (landschaftl. abgeschätzt auf 80,677,54 M.), schönster weizen-, gerste-, klee-, erbsen- rc. fähiger Boden mit neuen Gebäuden u. vollständigem lebenden u. todten Inventar als: 10 Pferde, 6 Stück 1-, 2- u. 3-jährige Fohlen, 10 Milchkühe, 6 Stück Jungvieh, 12 Schweine rc., Dresch-, Heckel-, Reinigungs- u. Kleesaemaschinen sowie eiserne und hölzerne Zochen, dreischaarige Schelpflüge rc., auch verschiedene Eggen u. div. Wagen, Aussaat 80 Schffl. Weizen, 20 Schffl. Roggen u. 6 Mrg. Raps.

Selbstkäufen belieben ihre Adressen u. Nr. 4157 i. d. Exp. d. Ztg. einzus.

Den allgemein beliebten wohlschmeckenden **Magenliqueur**

Chimborasso,
per Flasche 1 M.,
offerirt (3796
Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3.

Ausverkauf zurückges. Waaren.
A. Hornmann Nachflgr.,
V. Grylewicz. (4644
Langgasse 51, nahe d. Rathhause.

Spielwaaren und Puppen,
wegen **gänzlicher Aufgabe bis 1. Dezember** zum Ausverkauf gestellt oder zum halben Preis an **Wiederverkäufer** im Ganzen abzugeben, empfiehlt
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5. (4647

Filzhüte
modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut (2844
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Oefen,
eiserne, zum Kochen und Heizen, aller Arten, **bronc. Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer, Asch-Eimer, Kohlen-Kasten, Kohlen-Löffel, Aschschaufeln, Sturmlaternen, broncene Schirmständer, eiserne u. blau emaillirte Kochgeschirre, Tischmesser und Gabeln, Fleischmaschinen, Wurststopfmaschinen Brodmaschinen, Küchenwaagen, Tafelwaagen, Centesimal-, Decimal- und Viehwaagen**
empfiehlt auf das Allerbilligste bei streng reeller Waare
J. Broh,
Breitgasse Nr. 43,
Eisen- u. Stahlwaarenhandlung.

Wassermühle

wird von einem prakt. u. Mühlenbau-Techniker in Nähe einer Stadt zu pachten gesucht, wo er das Mühlenbau-Geschäft weiter betreiben kann, oder event. in eine Mühle als **Compagnon** eintreten kann.

Gefällige Offerten unter Nr. 4622 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine gut erhaltene Drehrolle wird zu kaufen gesucht (4641
Vorstädt. Graben 62, 1 Tr.

Einen Commis
für's **Ledergeschäft** suchen
Peter Kauffmann Söhne
Pr. Stargardt. (4386

300 tüchtige Erdarbeiter
finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung beim Chausseebau
Pottangow-Poblotz
4602) in Hinterpommern.
Polensky, Bauunternehmer.

Ein Müllergeselle
aus anständiger Familie, welcher mit dem Schärfen der Steine, sowie mit der Walzenmüllerei gut vertraut ist, sucht, auf gute Zeugn. gestützt, dauernde Beschäftigung. Adressen werden unter Nr. 4508 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Für ein bedeutendes Geschäft wird ein stiller Theilnehmer mit 6000 M. verlangt. Adressen postlagernd Danzig unter D. erbeten.

Für meine **Buchbinderei** suche ich **per sofort** einen
ersten Gehilfen,
der im Handvergolden perfect sein muß und sonst selbstständig arbeiten kann, bei hohem Lohn und dauernder Stellung.
Wilhelm Wolff,
Stolp i. Pomm. (4590

Ein Sohn ordentlich. Eltern,
der Lust hat das Bindefach zu erlernen kann sich melden zwischen 12—3 Uhr **Gr. Wollwebergasse 19,** „Wiener Blumenhalle". (4645

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Landmann, Sohn eines früheren Rittergutsbesitzers, 30 Jahre alt, gesund, kräftig, jedoch ohne Vermögen, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Reiche, junge Damen, (junge Wittwen nicht ausgeschlossen), welche Lust und Liebe zum Landleben haben und auf dieses wirklich ehrlich gemeinte Anerbieten einzugehen gedenken, wollen sich vertrauensvoll unter **Adr. F. L. 1000** an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co., Rostock i. M.** wenden. Vermittler verbeten.

Hauslehrer

für 3 Knaben, Schüler der Sexta, zum 1. Januar gesucht Litteraten oder Seminaristen mit Sprachkenntnissen für Latein und Französisch, belieben ihre Adressen unter Angabe von Referenzen und Gehaltsanspruch bei freier Station unter Nr. 4545 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junger Mann,
welcher sich in der **Landwirthschaft** weiter ausbilden will, findet sogleich Stellg. gegen kl. Gehalt in **Bielawken** bei Pelplin. Vorstellung erwünscht.
4580) **Keyser,** Administrator.

Gesucht
ein General-Agent f. Lebensversicherung
mit dem Domizil Danzig. Offerten befördert unter **E. 3560** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Danzig.** (4038

Wiederverkäufer für gut eingeführte ausländische Weine gesucht.
Offerten unter Nr. 4479 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Brauer
findet Stellung in der Brauerei von
F. Böttcher, Dt. Eylau.

1 jüngerer Gehilfe und 1 Lehrling
werden zum sofortigen Eintritt für eine **Eisen- und Stahlwaaren-Handlung** gesucht. Adressen u. Nr. 3950 sind in der Expd. d. Ztg. abzugeben.

Ich suche von sofort oder 1. Dezember cr. für meine Dampf-Destillation einen mit der Fabrikation auf warmem Wege von Liqueuren und Cremes vollständig bewanderten
Destillateur,
der selbstständig arbeiten kann.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station nimmt entgegen
Walter Toffel,
4373) **Allenstein, Ostpr.**

Hundegasse 109 ist die erste Etage z. 1. April n. J. zu vermiethen. Zu besehen von 12—1 Uhr Vormittags. Näheres daselbst im Comtoir. (4642

Deutscher Volkshain
in Ohra (früher **Harmonie**).
Heute Freitag
Fischessen.
Morgen Sonnabend **gr. Martinikränzchen.** **L. Neumann.**

Café Grosse Allee,
Hannemann.
Heute Freitag, den 14. November:
Kaffee-Concert,
ausgeführt v. dem rühmlichst bekannten
Künstler-Quartett.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

„Zum Luftdichten"
empfiehlt
heute Freitag Abend:
Karpfen in Bier,
auch außer dem Hause
(4655

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 14. November cr., Abends 6 Uhr, findet die Comitee-Sitzung im Bureau Berholdsche Gasse Nr. 3 statt.
Der Vorstand.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.